

# Der Reiseonkel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Radiogramme

Serajewo. Endlich ist nach 10 Jahren der wahre Balkanfriede des Vorkrieges zurückgekehrt. So ist es den Albanesen jetzt schon vergönnt, sich seit Wochen nach alter Vätersitte ungestört mehrgen zu dürfen und dieses Vorkriegsglück wird hoffentlich bald auch in Mazedonien Einzug halten.

Paris. Was die Schlachten von St. Jakob und Marignano und die Sabasagentur nicht fertig gebracht, ist den Uruguayern mit 3:0 Goal gelungen: Die Existenz der Eidgenossenschaft endgültig ins Schwanken zu bringen. Was eine Nation, die sich eine olympische Blöße von 0 Goal gibt, auf dieser Welt noch zu tun hat, ist bald ausgerechnet.

Washington. (Sabas.) Der Klux-Klan wird nur einem Präsidenten stimmen, der sich verspricht, den Erdteil mit einem schwimmenden Stacheldrahtzaun einzuhagen.

Berlin. Zwischen dem Finanzminister und Hagenbeck ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach letzterem bei jeder Reichtagsöffnung 50 Kommunisten zu Tagespreisen geliefert werden.

### Unter Halsabschneidern

Ein Advokat in Köln hatte einen größeren Prozeß geführt und verloren und über den Verlust hinaus eine Rechnung geschrieben, die zu bezahlen sein Klient weder willens noch fähig war. Als nach vielen fruchtlosen Mahnungen und Drohungen kein Geld einlief, machte der Advokat den Vorschlag, der Klient möge entweder durch Naturalleistungen seine Rechnung begleichen, oder seine Schuld „abarbeiten“; Gelegenheit, sich zu betätigen, wäre in seinem Hause genug vorhanden. Wie erstaunte er aber, als er, der über den Nebenberuf seines Klienten völlig im Unklaren war, folgende Postkarte erhielt:

Mit größtem Vergnügen werde ich meine Schuld bei Ihnen „abarbeiten“. Ich erscheine morgen mit zwei Gehilfen. Reindl, Scharfrichter.

\* G. F. W.

### Fallimente

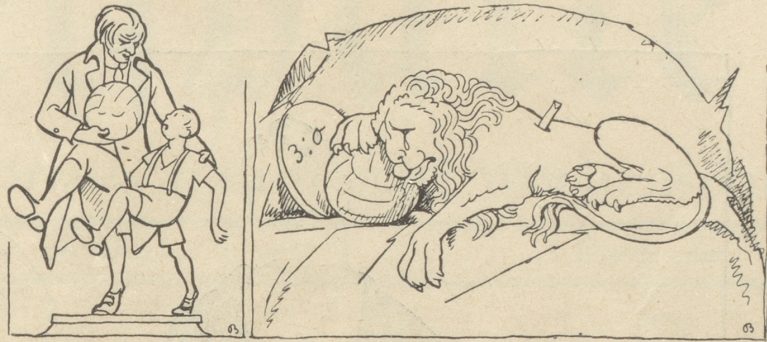
Poincaré & Millérand, Soc. antique, Feilträgerei mit Kriegsabfällen, Paris.

Sig & Cons., C. G. o. S., Fäkalien und polit. Quincaillerie, Zürich.

Trotki & Zinobrieff, vormals Lenin & Cie., Moskau.

## Helvetisches Geplänkel

Boiscolts



Unsere Schweizerischen Fußballer, die sich in Paris tapfer und brav geschlagen haben, sind da und dort in der Presse mit Worten gefeiert worden, die man bisher nur höchst sparsam auszuteilen gewohnt war. Daß man die Siege der elf Fußballer mit den Heldentaten unser Väter bei Grandson, Nancy und Murten verglich, war vielleicht doch nicht nach jedermanns Geschmack. Schließlich sind es doch zwei verschiedene Dinge, ob man auf einem Sportplatz vor 10—60 000 Zuschauern einen Fußball herum jongliert und sich dabei abraçert, oder ob man mit der Hellebarde in der Faust einem mehrfach überlegenen Feind, der die Freiheit des Volkes bedroht, Stand hält und dabei seine Haut zu Markte trägt. Wenn man den Fanatismus berücksichtigt, der Phrasen wie diejenige von einem Siegeszug ähnlich demjenigen in den Burgunderkriegen und verwandten Unsinn zu Tage fördert, muß man dem lieben Gott danken, daß unsre Nationalelf nicht Olympiasieger geworden sind. Der Bundes-

rat, der in seinem Leben noch nie einem geistig bedeutenden Mitbürger ein Sympathie-Telegramm geschickt hat, hätte vor lauter Depeschieren keine Zeit mehr gefunden, unsern heimatlichen Festen gerecht zu werden, und unsre in Stein verewigten Heroen, auf die wir bis heute mit mehr oder weniger Recht ziemlich stolz waren, hätten sicher dem Zug der Zeit folgend, von ihren Sockeln verschwinden müssen. Dem Papa Pestalozzi hätte man einen Fußball in die Hand gedrückt, den er seinen beiden Lieblingskindern gerade erklärt. Den Löwen von Luzern aber hätte man sicher als Goalhüter aufgestellt, wie er gerade den erwischten Ball festhält, während er an den Folgen eines gegnerischen unfairen Singges in die Lendengegend seinen sogenannten Geist aushaucht. Zum Glück hat uns das Schicksal vor diesen neuartigen Problemen, denen ein Großteil des Schweizervolkes nicht gewachsen gewesen wäre, behütet.

pa

### Der Reisonkel

Im bernischen Großen Räte erzählt einst ein gewichtiges Mitglied der B. B. B.-Partei folgendes Erlebnis:

In amtlicher Mission kam ich in ein Dörfchen, wo ich am Bahnhofe gleich nach der Wohnung des Gemeindepräsidenten fragte. Freundlich ward mir die Antwort zuteil: „Dört obe wohnt das Chaub“. Etwas verwundert zog ich weiter und fragte dann nochmals einen Vorübergehenden, wo der Dorfmagnat zu Hause sei. „Dört obe wohnt das Kamer“, war die Antwort. Darauf fand ich den Herrn Gemeindepräsidenten zu Hause. Die Geschäfte wurden erledigt, und dann schließlich eine Flasche Wein herbeigeht. Etwas verduzt über die Erlebnisse am Morgen, erzählte ich ihm davon, worauf mich der Gemeindepräsident tröstete mit der zuversichtlichen Antwort: „Ja, wüßet, Herr Großrat, mi mueß d'Chr o öppis rächnen.“

Bekanntlich existiert in Zürich am Uto=Quai eine Autogarage selbigen Namens. — Kommt da ein Appenzeller mit seinem ältesten „Buob“ nach Zürich und spaziert nach dem Mittagessen dem See entlang gegen Zürichhorn. Plötzlich fragt der Junge den Alten: „Batte, wa sött säb häße döt: Uto-Garage?“ Der Vater, sein „Lindauerli“ stopfend, belehrt seinen wissensdurstigen Jungen: „Säb sött häße ‚Autogarage‘, 's isch noo no nid ganz fetig.“

\*

### Merkwürdig

„Was sagte denn Deine Frau, daß Du immer so spät abends nach Hause kommst?“

„Ich bin nicht verheiratet!“

„Ja, weshalb gehst Du denn da abends aus?“

qu

**Gegen Korpulenz u. Körperfülle** nimmt man mit best. Erfolg **Fucosanin-Tabletten**. Außerst wirksames Präparat aus Pflanzenextrakten. Angenehm im Gebrauch und in der Wirkung.  
35 100 Tabletten Fr. 4.— [Za 2898 g  
Elephanten-Apotheke, Marktgasse 6, Zürich 1.